

Fülle und Ausdrucksreichtum

Bach-Kantaten in der Klosterkirche Nikolausberg

Ilisabé Fulda im Göttinger Tageblatt am 10.05.2002

Es herrscht beinahe drangvolle Enge, als sich das Göttinger Vokalensemble und der Hamelner Kammerchor St. Nicolai einschließlich Barockorchester der Musikwochen Weserbergland und vier Gesangssolisten in der Nikolausberger Klosterkirche versammelt haben. Auch für die hereinströmenden Besucher müssen zusätzliche Stühle herbeigeschafft werden.

Die beiden Chöre, die unter der Obhut von Hans Christoph Becker-Foss und Guido Mürmann stehen, feiern dieses Jahr ihr 10- und 20-jähriges Bestehen und schenken sich und den Zuhörern zum Jubiläum ein Konzert mit Werken aus dem Kantatenschatz Johann Sebastian Bachs. Neben zwei Choralkantaten und einer rein instrumentalen Sinfonia aus der Kantate „Am Abend aber desselbigen Sabbats“, BWV 42, steht die Missa brevis in G-Dur, BWV 233, auf dem Programm, in der Bach eigene, früher entstandene Kantatensätze umgearbeitet hat.

Verborgene Zahlenmystik

Das ausführliche Programmheft informiert über dieses so genannte „Parodieverfahren“, gibt zahlreiche Hinweise auf die in den Werken verborgene Zahlenmystik und beschreibt Charakter und Aufbau der Chöre und Arien. Im Laufe des Abends erklingt beredt die Fülle und der Ausdrucksreichtum Bachscher Musik.

Eindrücklich ist die Arie „Die Seele ruht in Jesu Händen“ aus der Kantate „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott“, BWV 127, bei der der schlanke

und klare Sopran von Cornelia Samuelis von einer Solo-Oboe umspielt wird und zum unglaublich tiefen und sonoren Zupfen des Continuo-Basses kontrastiert. Einen Moment lang scheint die Zeit still zu stehen. Eindrücklich ist auch die muntere Tenor-Arie „Ermuntre dich: dein Heiland klopft“ und die strahlende Wärme der Sopran-Arie „Lebens Sonne, Licht der Sinnen“ aus der Kantate „Schmücke dich, o liebe Seele“, BWV 180. Den Lobpreis und die Anbetung im Gloria der Messe arbeitet der Chor besonders gut heraus.

Die Ausführung ist der historischen Aufführungspraxis verpflichtet. Lange Töne schwellen organisch an und ab, der Chor singt sich locker gestoßen durch die virtuoson Fugen der Messe. Das Solistenquartett mit Cornelia Samuelis, Sopran, Alexander Ostfelder, Altus, Lothar Blum, Tenor und Gotthold Schwarz, Bass, harmoniert untereinander gut, einzig dem Altus gelingt die schlanke und bewegliche Tonführung nicht so kontrolliert wie seinen Kollegen. Die Continuo-Gruppe entfaltet ein so großes Klangvolumen, dass sie als Pendant nach vollem Orchester und Chor verlangt und daher in den gering besetzten Arien den Klang sehr dominiert.

Ansonsten überzeugt das Ensemble aber durch versiertes Zusammenspiel und besondere Einzelleistungen. Die Zuhörer fordern mit bewegtem Applaus eine Zugabe, die in dem beschwingten Lobpreis aus dem Gloria der G-Dur-Messe besteht.

Kraftvolle Choräle, weite Bögen - in spannungsreicher Dynamik

Jürgen Harms in der Dewezet am 07.05.2002



Einen Bach, der süchtig machen konnte, boten die Musikwochen beim Konzert in Hessisch Oldendorf.

Fast 600 Besucher drängten zum zweiten Konzert der Musikwochen Weserbergland in die St. Marienkirche, erlebten einen virtuos gestalteten Sonntagnachmittag und dankten mit stehenden Ovationen für die Darbietung. Zu Recht.

Hans Christoph Becker-Foss hatte für diesen Nachmittag zwei Choralkantaten und die Missa brevis G-Dur ausgewählt: Werke, die auf kleinstem Raum den ganzen weiten Horizont von Johann Sebastian Bach aufzeigen. Und das führte der Hamelner Kammerchor St. Nicolai in bewährter Zusammenarbeit mit dem "göttinger vokalenensemble" vor.

Kraftvolle Choräle, weite Bögen und dennoch spannungsreiche Dynamik, und dann in der Missa ein vielstimmiges Kyrie, herb und fast schon romantisch, ein wildes Durcheinander beim Laudamus, das sich erst beim Adoramus mit Unterstützung des Solistenchors wieder auf geordnete Bahnen besinnt, und ein hemmungslos expressiver Schlusschor - Bachs bildnerische Ideen wurden hier mit spielerischer Freude aufgenommen.

Ebenso leicht und spielerisch brachten sich die Solisten ins Spiel. Gotthold Schwarz brillierte in der ersten Kantate BWV 127, die von ihm eine lebhaft Vermischung von Rezitativ, Arie und Choralbearbeitung verlangt, mit schlankem, entspannt geführtem Bass.

Lothar Blum gestaltete die Tenorarie in der Kantate "Schmücke dich, o liebe Seele" mit hinreißenden Koloraturen, eine rasante, ansteckende Ermunterung, die ebenso virtuos von einer jubelnden Nachtigall (auf der Querflöte) Unterstützung fand.

Cornelia Samuelis (Sopran) gestaltete die Innigkeit weicher Bögen mit sanftem Tremolo und gab expressiven Ausbrüchen rhythmische Kraft. Ihre Arie in der zweiten Kantate, "Lebens Sonne, Licht der Sinnen" erschien so wie eine ansteckende, mitreißende Lebensmelodie.

Allein Alexander Osthelder (Alt) tat sich schwer mit den solistischen Partien, gab aber im Duett mit dem Sopran und im Solistenchor dem Gesang Farbe und Ausdruck - eine Aufgabe, die auch das "Barockorchester der Musikwochen" hervorragend löste.

Im Miteinander der erstklassig besetzten Bläser mit einem volumenreichen, doch nie dominanten Streicherblock entstand ein bewegliches, die Freudigkeit der Vokalisten unterstützendes Ensemble, das selber vor pulsierender Freude sprühte. Becker-Foss wusste mit feinem Gespür dieses Wollen aller Mitwirkenden mit der tragfähigen Akustik zu bündeln zu einem Konzert, das süchtig machen kann. Bitte mehr davon!